

JURY- BERICHTTE 2018

Atelieraufenthalte

alle Fachbereiche

Werk- und Förderbeiträge

Film

Literatur

Musik

Theater und Tanz



KANTON AARGAU

Editorial

Die Jürs des Aargauer Kuratoriums haben in diesem Jahr zwanzig Künstlerinnen und Künstler bestimmt, die je einen Werkbeitrag erhalten oder einen Atelieraufenthalt zugesprochen bekommen. Als neues Förderinstrument wurden in diesem Jahr im Bereich Musik zum ersten Mal auch vier Förderbeiträge vergeben. Diese neu eingeführte Form der Förderung bietet den Jürs die Möglichkeit, ihre Arbeit noch differenzierter auszuüben. Gerade jüngere Künstlerinnen und Künstler, die am Anfang einer vielversprechenden Karriere stehen, können so auch in den Genuss einer Förderung durch das Kuratorium kommen, obwohl ihre Arbeit vielleicht noch nicht reif ist für einen höher dotierten Werkbeitrag.

Die Kunstschaftenden stammen aus fast allen Sparten, welche durch das Aargauer Kuratorium gefördert werden: Bildende Kunst und Performance, Film, Jazz und Rock/Pop, Klassik, Literatur, Theater und Tanz. Viele werden zum ersten Mal ausgezeichnet, einige haben bereits zu einem früheren Zeitpunkt eine andere Form der Förderung durch das Kuratorium erfahren. Gemeinsam ist ihnen allen aber, dass sie einen Bezug zum Aargau haben.

Die von den Kuratorinnen und Kuratoren, von den externen Jürmitgliedern und den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle verfassten Texte im vorliegenden Jürbericht (der anlässlich der jährlichen Beitragsfeier neu in Leporelloform in einer kleinen Auflage erscheint) würdigen die zehn Musiker und Musikerinnen, die fünf Autorinnen und Autoren, die zwei Theaterschaftenden, die eine Filmschaftende und die sechs bildenden Künstlerinnen und Künstler. Sie stellen die Kunstschaftenden vor und begründen die Entscheide der Jür. Diese Arbeit, inklusive der dafür notwendigen Vorbereitung, war wie jedes Jahr zeitintensiv, anspruchsvoll und auch kontrovers. Eine Arbeit, die das Aargauer Kuratorium jedoch weiterhin gewillt ist zu leisten, um dem ihm übertragenen gesetzlichen Auftrag gerecht zu werden und vor allem: um der Kunst den Boden zu bereiten. Peter Erismann

Atelieraufenthalte

Bildende Kunst

Erich Busslinger

*1949, Basel

6 Monate Berlin, CHF 18 000

Andreas Bertschi

*1984, Zürich

3 Monate London, CHF 9000

Remy Erismann

*1976, Bern

4½ Monate Nairs, CHF 7000

Stefanie Knobel

*1983, Zürich

6 Monate Paris, CHF 18 000

Laura Mietrup

*1987, Basel

6 Monate Paris, CHF 18 000

Lea Schaffner

*1989, Zürich

6 Monate Berlin, CHF 18 000

Jazz und Rock/Pop

Corinne Nora Huber

*1986, Erlinsbach

3 Monate London, CHF 9000

Thomas Lüscher

*1978, Aarau

5 Monate Nairs, CHF 7500

James Varghese

*1985, Zürich

6 Monate London, CHF 18 000

Werk- und Förderbeiträge

Werkbeitrag Film

Nathalie Oestreicher

*1974, Beinwil am See

CHF 30 000

Werkbeiträge Literatur

Michael Hugentobler

*1974, Küttigen

CHF 25 000

Rolf Lappert

*1958, Zofingen

CHF 30 000

Michel Mettler

*1966, Klingnau

CHF 25 000

Andreas Neeser

*1964, Suhr

CHF 25 000

Eva Seck

*1985, Rheinfelden

CHF 30 000

Werkbeiträge Musik

Petra Ackermann

*1974, Baden

CHF 30 000

Dieter Ammann

*1962, Zofingen

CHF 30 000

Donat Kaufmann

*1989, Rieden

CHF 30 000

Förderbeiträge Musik

Sarah Chaksad

*1983, Basel

CHF 10 000

Bodo Maier

*1985, Biberstein

CHF 10 000

Simon Spiess

*1987, Aarau

CHF 10 000

Lukas Weber

*1984, Luzern

CHF 10 000

Werkbeiträge Theater und Tanz

Clo Bisaz

*1958, Beinwil am See

CHF 20 000

Nina Russi

*1983, Zürich

CHF 20 000

Aargauer Kuratorium

Bachstrasse 15

5001 Aarau

T062 835 23 10

info@aargauerkuratorium.ch

www.aargauerkuratorium.ch

Atelieraufenthalte Bildende Kunst

Erich Busslinger

Erich Busslinger arbeitet in verschiedenen Medien. In erster Linie Videokünstler, betätigt er sich immer wieder auch als Maler und Zeichner. Seit 1985 realisiert er Film- und Medienkunstprojekte, so etwa 1989 den Video-Essay «An der Mauer», der aus doppelter Kameraperspektive den geteilten Raum Berlins ein Jahr vor der Maueröffnung zeigt, oder 2011 den Musik-Dokumentarfilm über den Schlagzeuger und Komponisten Fritz Hauser. Berlin hatte bereits in den späten 1980er Jahren in Busslingers Schaffen bedeutende Spuren hinterlassen. Während seines Atelieraufenthalts will er diese nun weiter- oder vielmehr neuverfolgen. Als Stadtwanderer schreitet er den Berliner Mauerweg ab und blickt aus persönlicher Sicht auf die Gegenwart dieser Route – mit all seinen städtebaulichen Veränderungen und Umnutzungen: «Wie zeigt sich dieser geschichtsträchtige Raum heute und wie tönt er?», fragt Busslinger in seinem Gesuch. Wir sind auf seine Antworten gespannt. Patrizia Keller

Andreas Bertschi

Der Künstler und Grafiker Andreas Bertschi interessiert sich in seinem künstlerischen Schaffen für das Zusammenleben, die damit einhergehenden Machtstrukturen sowie Fragen rund um Ordnung und Unordnung. Wer definiert Norm und Abnorm, wie entstehen Ausschlussmechanismen, welche sozialen oder räumlichen Strukturen sind nötig und wie werden diese organisiert? Diesen und anderen Fragestellungen möchte Bertschi in seinem Projekt «Noise» während seines Atelieraufenthalts nachgehen. «Noise» interpretiert er dabei nicht nur als akustisches Phänomen, sondern allgemein als Stören einer Ordnung. London steht für Supra-Gentrifizierung (Überwachungskameras, Gated Communities etc.) einerseits und einzigartiges Experimentierfeld für sozialen Widerstand und künstlerische Initiativen andererseits. Kaum ein Ort ist prädestinierter, um urbane Störfaktoren zu untersuchen, zu dokumentieren und anschliessend neu zu collagieren.

Patrizia Keller

Remy Erismann

Remy Erismanns Interesse gilt der prozesshaften Skulptur. Ein aufwändiges, mehrstufiges Giessverfahren etwa, das am letzten Schritt scheiterte, nutzte er kurzerhand dazu, um einen Richtungswechsel einzuschlagen. So entstanden fragmentarische Objekte, die einerseits aus originalen Teilen der Giessform und andererseits aus deren Reproduktionen bestehen. Bevor sich Erismann der bildenden Kunst zu-

wandte, war Musik wichtiger Bestandteil seines künstlerischen Schaffens. Das Zentrum Nairs zeichnet sich durch seinen Kontrast zwischen geografischer Abgeschlossenheit und intensivem Austausch mit (inter-)nationalen Künstlerinnen und Künstlern aus. Es bietet Raum, um sich vom gewohnten Umfeld zu lösen sowie die eigenen Arbeiten ungestört weiterzuentwickeln. Genau diese Rahmenbedingungen sollen Erismann dazu dienen, nebst seinem skulpturalen Schaffen auch sein musikalisches Können wieder aufzunehmen und neue Projekte zu initiieren. Patrizia Keller

Stefanie Knobel

Stefanie Knobel bewegt sich in ihrem Schaffen zwischen Choreografie, Sprache, Performance und Installation. Ihre Arbeiten basieren auf körperlichen Praktiken. In ihrem Projekt «Oh my silly, silly, silly mind!» (2017) – bestehend aus Installation, Text und Performance – machte sie jüngst anhand einer Choreografie von fünf verschiedenen Atemtechniken das Verhältnis von Technologie zu unseren Körpern bewusst. «Was ist Luft im Zeitalter biopolitischer Verwicklungen, pharmazeutischer Aufbereitung und synthetischer Produktion von Körpern?», fragt sich Stefanie Knobel etwa und befasst sich zugleich mit Fragen nach Migration und Globalisierung. Der Atelieraufenthalt in der Cité in Paris ermöglicht ihr ein ideales Umfeld, um im Austausch mit anderen Künstlerinnen und Künstlern ihre Performancepraxis weiterzuführen, Eindrücke zu sammeln und neue Ideen umzusetzen. Patrizia Keller

Laura Mietrup

In Laura Mietrups Schaffen treffen wir auf Objekte und Installationen in unterschiedlichen Materialien ebenso wie auf Zeichnungen oder Text- und Bildtafeln. Gemeinsamer Nenner ist Sprache, die sie mittels verschiedener Formen darzustellen versucht. So sprechen die Skulpturen von ihrer Funktion, ihrer Handhabung oder auch von ihrer Umgebung und kulturellen Verortung und können gar eigene Charakterzüge aufweisen. Aktuell beschäftigt sich Mietrup in ihrer künstlerischen Praxis mit Religionen und Kulturen, deren Brauchtümern und Ritualen. Paris als multikulturelle Grossstadt, in der sich unterschiedliche Glaubenslehren und kulturelle Gemeinschaften vermischen, die geprägt ist von einem monumentalen Kondensat aus Baustilen, soll den Nährboden bieten, um ihr künstlerisches Vokabular weiter auszubauen.

Patrizia Keller

Lea Schaffner

«Was bedeutet kollaborieren?» – eine Frage, die Lea Schaffner sowohl in ihrer künstlerischen als auch in ihrer kuratorischen

Praxis aufgreift. Seit 2016 leitet sie im Kollektiv den Zürcher Projektraum «Raum/Station». Im Vordergrund steht das Gemeinsame, wobei verschiedene Formate zum Tragen kommen. So finden hier Ausstellungen, Screenings oder Performances ebenso wie Lesegruppen oder musikalische Interventionen statt. Nebst den kollaborativen Projekten untersucht sie in ihrem Schaffen den Einfluss digitaler Medien auf die Berichterstattung sowie auf Erzählformen innerhalb und ausserhalb des Webs. Den Atelieraufenthalt möchte Schaffner dazu nutzen, ihre eigene Rechercharbeit zu den oben genannten Fragen voranzutreiben, Ideen zu entwickeln und weitere Videoinstallationen zu verwirklichen. Bekannt für die vielen, sogenannten Artist-Run Spaces, ist Berlin der ideale Ort, um ihr Profil weiter zu schärfen. Patrizia Keller

Atelieraufenthalte Jazz und Rock/Pop

Corinne Nora Huber

Wer zum ersten Mal der Stimme von Corinne Nora Huber lauscht, wird innehalten. Es ist nicht nur die Wärme, die angenehm in den Körper eindringt und sich ausbreitet, sondern auch das automatische Eintauchen in eine eigenwillige Klangwelt. Die Sängerin und Komponistin schlängelt sich lustvoll und virtuos durch Akkorde und erzeugt so eine Verschmelzung von Gesang und Instrumenten. 2017 schloss sie den Master in Jazz Composition and Arranging in Bern ab. Seit fünf Jahren ist sie erfolgreich mit ihrer sechsköpfigen Jazzformation Nojakîn unterwegs. Zwei Alben sind seither entstanden. Der Atelieraufenthalt in London soll der Aargauerin helfen, sich künstlerisch neu zu orientieren. Auch wird sie fokussiert an ihrem neuen Projekt Malou Bien arbeiten und die Zeit für Austausch und Vernetzung nutzen können.

Steffi Kessler

Thomas Lüscher

Es würde niemanden wundern, wenn Thomas Lüschers Herz nach einem selbstkomponierten Jazzrhythmus schlagen täte. Das musikalische Blut, das durch seine Adern fliesst, ist genetisch bedingt. Bereits bevor er alle Milchzähne hatte, spielte er Mundharmonika. Hinzu kam später das Akkordeon, bald darauf das Klavier. 2002 hat er in Bosten seine Ausbildung mit der höchsten Auszeichnung in Jazz Composition & Performance abgeschlossen. Seit über 20 Jahren ist der Aargauer mit namhaften Musikern und Formationen unterwegs. Seine bisherigen Konzertreisen führten ihn auf verschiedene Konzertbühnen der Welt. Dabei wurde ihm immer wieder bewusst, wie wichtig Fokussierung für seine persönliche

und musikalische Entwicklung ist. Das Atelier in Nairs scheint für Thomas Lüscher wie gemacht: Ein Flügel, die Natur und viel Weite. Steffi Kessler

James Varghese

2012 hat James Varghese nicht nur seinen Master of Arts in Zürich abgeschlossen, sondern auch angefangen, als selbständiger Musiker zu arbeiten. Seither hat der Aargauer bei verschiedenen Bandprojekten (u. a. Anna Känzig, Dieter Meier und Odd Beholder) mitgewirkt und unzählige Konzerte im In- und Ausland gespielt. Dabei wurde er für sein Schaffen auch mehrfach ausgezeichnet. Nun ist es Zeit für etwas Neues: Erst vor kurzem hat er sein eigenes Label «Quiet Love» gegründet. Dass er nun das Musikmachen mit einer Produzententätigkeit kombiniert, sieht er als neue Herausforderung. Der Atelieraufenthalt in London wird ihn bei der Aufbau- und Vernetzungsarbeit unterstützen. Auch wird er die Zeit für die Weiterarbeit an seinen eigenen Musikprojekten wertvoll nutzen können. Steffi Kessler

Jury Atelieraufenthalte

Patrizia Keller, Vorsitz Bildende Kunst & Performance

Stephan Diethelm, Vorsitz Jazz und Rock/Pop

Walter Küng, Vorsitz Theater und Tanz

Christa Baumberger, Vorsitz Literatur

Geschäftsstelle

Madelaine Passerini-Lustenberger

Werkbeitrag Film

Nathalie Oestreicher

Der Werkbeitrag Film geht in diesem Jahr an Nathalie Oestreicher. In ihrer vielfältigen Filmographie hat die Filmmacherin mit ›Apfel und Vulkan – Auf der Suche nach dem was bleibt‹ ein Werk geschaffen, das an zahlreichen Filmfestivals präsent war und mit dem Basler Filmpreis 2017 ausgezeichnet wurde. Anlässlich der unheilbaren Krankheit ihrer besten Freundin reflektiert die Regisseurin darin die frühen Tode ihres Vaters und ihres Bruders. Nathalie Oestreichers Werk überzeugt mit grosser Stilsicherheit und dem Mut zur Lücke, wo auch das Ungesagte seinen Platz erhält. Das Werk lässt Raum für eigene Interpretationen und Erfahrungen, wodurch eine intensive Verbindung zum Publikum aufgebaut wird. Mit dem Werkbeitrag unterstützt das Aargauer Kuratorium Nathalie Oestreicher in ihrem Vorhaben, ihr stilistisches Spektrum weiter zu öffnen und sich neuen Genres zu widmen, insbesondere der Kombination von Dokumentarfilm mit Musical-Elementen. Hercli Bundi

Jury Film

Hercli Bundi, Vorsitz
Barbara Signer
Markus J. Frey
Jordy Haderek

Geschäftsstelle

Hannes Gut

Werkbeiträge Literatur

Michael Hugentobler

Im Roman ›Das Yanama-Projekt‹ gibt es zwei historische Hauptfiguren aus verschiedenen Epochen: Thomas Bridges, ein Waisenkind, gelangte im 19. Jahrhundert mit Missionaren nach Patagonien, wo er die Sprache der Yanama-Ureinwohner lernte; der Linguist Ferdinand Hestermann wiederum rettet in den 1930er Jahren Bridges' sagenumwobenes Yanama-Wörterbuch vor den Nazis in die Schweiz. Damit verbindet der vielschichtig angelegte und minutiös recherchierte Roman zwei historische Katastrophen: die Kolonialgeschichte Südamerikas und die Verbrechen des Nationalsozialismus. Souverän gestaltet Michael Hugentobler ganz verschiedene Atmosphären: Eben noch erlebten wir einen etwas unheimlichen Spaziergang zweier Gelehrter 1938 im botanischen Garten von London, schon finden wir uns in einer Schiffskabine wie-

der, in welcher Thomas Bridges 1866 an seinem Wörterbuch der Yanama-Sprache arbeitet. Der Werkbeitrag soll den Autor bei seinen Recherchen unterstützen und ihm die Zeit verschaffen, den anspruchsvollen Stoff in eine lebendige Erzählung zu überführen. Sieglinde Geisel

Rolf Lappert

Rolf Lappert ist ein klar denkender, genauer und grosszügiger Erzähler. Das Romanprojekt «Leben ist ein unregelmässiges Verb» ist noch etwas raumgreifender als frühere, tausend Seiten sind geplant. Dennoch erweckt der Text nie den Eindruck einer überheblichen Geste. Vier Kinder, die in einer Kommune aufgewachsen sind, ohne Meldeschein, ohne Schule, werden von der Polizei «befreit» und unter Zwang in die Gesellschaft eingegliedert. Wie schon in anderen Texten führt Lappert uns die Schönheit des entblösten, entschlackten, des unangepassten Menschen vor und erinnert uns damit an unseren eigenen Kern. Die Geste ist zärtlich: Lappert sorgt sich um die Welt, sein Schreiben wirkt wie ein Akt von Fürsorge. Dieses Engagement, verbunden mit seiner unbestrittenen Meisterschaft als Erzähler, macht ihn zu einem Autor von Weltformat. Das Aargauer Kuratorium möchte ihm mit dem Werkbeitrag ermöglichen, ungestört am Roman zu arbeiten. Tim Krohn

Michel Mettler

In der Mitte seines Lebens zieht ein Mann nach Klingnau, einem Ort zwischen Stausee und Atomkraftwerk, mit Rebbergen und Häusern, die längst zu gross sind für ihre Bewohner. In seinem «Protokoll eines Selbstversuchs» geht Michel Mettler der Frage nach, in welcher Welt wir heute leben – und in welcher Schweiz. Nichts ist diesem Aussenseiter auf seinen Spaziergängen selbstverständlich: weder die Vereine der Gleichgesinnten noch der Einkaufstourismus über die nahe Grenze, weder die Kälte der Bürokratie noch die perfekt ausgerüsteten Vogelkundler. Das Untere Aaretal erscheint in dieser zwischen dem Privaten und dem Politischen kühn oszillierenden Prosa auf überraschende Weise als Mikrokosmos der Gegenwart. Das Aargauer Kuratorium möchte es dem Autor ermöglichen, diesen experimentellen Schreibansatz weiterzuverfolgen. Sieglinde Geisel

Andreas Neeser

In seinem gross angelegten Roman «Johannes» erzählt Andreas Neeser von den Beziehungen zwischen Vätern und ihren Töchtern und Söhnen. Die 50-jährige Mona will ihrem 83-jährigen Vater, dem titelgebenden Johannes, nahekommen – ein Vater, der sich nie leicht umarmen liess. Seine Kindheit reicht in eine bäuerliche Zeit zurück, in der Kinder vor allem als zu

stopfende Mäuler galten: Schon als Kindergärtner musste er als Knecht auf dem Hof seines ungeliebten Onkels arbeiten. In weiteren Erzählsträngen geht es um Pierre, den Vater von Monas Tochter Noëlle, der zum Rassisten wird, und es geht um den geflüchteten Syrer Salim, den Mona als Arabisch-Übersetzerin kennenlernt. Kühn und mit grossem Geschick verbindet Andreas Neeser die unmittelbare Gegenwart mit einer historischen Tiefenbohrung. Er zeigt, dass Gefühle in viel stärkerem Mass ein Produkt von Geschichte und Gesellschaft sind, als wir es wahrhaben wollen. Sein Roman ist damit hoch aktuell und konfrontiert den Leser und die Leserin unablässig mit sich selbst. Der Werkbeitrag soll Andreas Neeser ermöglichen, konzentriert und mit der notwendigen Musse an seinen Figuren weiterzuarbeiten. Sieglinde Geisel

Eva Seck

Eva Secks Gedichte schaffen das Schwierigste: einerseits grosse Intimität und Innigkeit, sie sind nie abstrakt, nie unpersönlich, stets durchflutet von Leben und Wärme. Da trägt jemand auf schönste Weise das Herz auf der Zunge. Gleichzeitig weisen sie jederzeit über den Moment hinaus, geben uns Sprache für Dinge, die uns bisher sprachlos machten, und zeichnen uns Räume vor, wo bisher Leere war. Nach einem Satz wie «Du atmest Luft ein und Worte aus» ist die Welt für immer reicher. Ein Wiegenvers wie «Du kannst schlafen / schlafe jetzt / sei unbesorgt: // was auf Erden passiert / bleibt auf Erden.» berührt nicht nur sorgenvolle Eltern, sondern schlägt eine magische Brücke zwischen Schlaf und Ewigkeit. Der Werkbeitrag des Aargauer Kuratoriums soll der jungen Lyrikerin den Freiraum geben, um den Gedichtband «Cité Port» zu vollenden. Tim Krohn

Jury Literatur

Aargauer Kuratorium

Christa Baumberger, Vorsitz

Walter Küng

Gabi Umbricht

Externe Mitglieder

Sieglinde Geisel, Literaturkritikerin

Tim Krohn, Autor

Geschäftsstelle

Madelaine Passerini-Lustenberger

Werkbeiträge Musik

Petra Ackermann

Petra Ackermann ist eine Experimentiertvirtuosin. Mit dem Mondrian Ensemble oder dem Ensemble Phoenix macht die Bratschistin seit Jahren gehörig Wind für neue Töne und neue Ästhetiken. Nun möchte sie allerdings aus dem kammermusikalischen Rahmen heraustreten, um solistische Programme Neuer Musik einzustudieren. Dass sie auch hier den nötigen Drive hat, selbst wenn sie musikalisch nicht die viel benutzten Autobahnen befährt, zeigt ihre Zusammenarbeit mit dem Komponisten Marco Mori. Alles kann bei diesem Duo zur Musik werden. Das Raspeln von Styropor, das Quietschen einer Büroklammer – die Querdenkerin Petra Ackermann nimmt einfach das in ihre Musik auf, was sich in ihrer Lebenswelt abspielt. So hebt sie die Welt der Töne aus den Angeln, die Welt der Rhythmen, der musikalischen Termini, und schiebt die musikalischen Grenzen immer weiter hinaus, ja zeigt, dass es letztlich gar keine Grenzen gibt, sondern nur das, was von Herzen kommt. Tom Hellat

Dieter Ammann

Dieter Amman als junger Mann? Trug rote Schlaghosen, Absatzschuhe und in der Hand stets griffbereit: seine Gibson Les Paul Custom mit Palisandergriffbrett und Sunburst-Lackierung – die E-Gitarre schlechthin. Ein junger Revoluzzer, bestimmt! Doch längst haben sich die Energie und Sprengkraft seiner Persönlichkeit auch in andere Richtungen entwickelt. Vor allem ins Komponieren. Und gerade da hat der heute 55-jährige Professor der Luzerner Musikhochschule viel Erfolg. Spätestens als «Composer in Residence» am Lucerne Festival ist er im Zentrum des klassischen Musikbetriebs angekommen. Vielleicht gerade weil er ein unkonventioneller Kopf ist – und sowohl mit Pierre Boulez als auch mit Udo Lindenberg gemeinsame Konzerterfahrungen teilt. Der Werkbeitrag soll ihn nun vor allem darin unterstützen, die Komposition eines neuen Klavierkonzerts für Andreas Haefliger voranzutreiben – mit der gleichen Energie, die ihm seit jeher treu geblieben ist. Tom Hellat

Donat Kaufmann

Donat Kaufmann ist ein wacher Träumer, ein fokussierter Schnelldenker und ein interessierter Wahrnehmer. Als Sänger und Komponist der Krautpop-Band «One Sentence. Supervisor» bringt er sowohl die Texte wie auch die Musik stets auf den Punkt. Die von tighten Beats und schweren Bässen angetriebenen sphärisch-düsteren Klänge kratzen nie an der Oberfläche, sondern gehen tief und wirbeln Staub auf. Es liegt

auf der Hand, dass die vier Musiker in den letzten acht Jahren viel Energie, Herzblut und Schweiß in ihr inzwischen sehr erfolgreiches Projekt investiert haben. Allen voran der Aargauer Donat Kaufmann, der den Karren unermüdlich und mit wachem Geist weiterzieht. Der gesprochene Werkbeitrag wird ihm ein druckfreies und intensives Arbeiten am dritten Album der Badener Shoegazing-Band ermöglichen. Steffi Kessler

Förderbeiträge Musik

Sarah Chaksad

«She's the only one» – nicht ganz, aber fast: Als Gründerin einer eigenen Bigband steht Sarah Chaksad im Frauensektor leider noch fast alleine da. Um dies zu ändern, wirkt sie zum Beispiel im Projekt International Female Musicians Collective mit, welches zum Ziel hat, professionelle Jazzmusikerinnen länderübergreifend zusammenzuführen. Aber auch sonst ist die Aargauerin sehr aktiv und engagiert unterwegs: Sie komponiert, arrangiert, managt und gibt ihr Wissen weiter. 2013 hat die Allrounderin erfolgreich ihren Master of Arts in Music in Basel abgeschlossen. Seit sechs Jahren, und mit einem Tonträger im Gepäck, ist sie nun auch schon mit ihrem 15-köpfigen Sarah Chaksad Orchestra im In- und Ausland unterwegs. Der gesprochene Förderbeitrag soll sie bei der Weiterarbeit an ihrem Herzensprojekt unterstützen. Steffi Kessler

Bodo Maier

Weltweit wurde den Klängen von Bodo Maier bereits gelauscht. Ob an der Front oder im Hintergrund, seine Präzision im Spiel überzeugt. Seit 2011 ist der Trompeter als freischaffender Musiker unterwegs und hat in dieser Zeit bereits unzählige Konzerte im In- und Ausland gespielt, mehrere CD-Produktionen realisiert und diverse Bläsetsarrangiert. In unterschiedlichen Formationen und Stilen fühlt er sich zuhause. Ende 2011 hat er den Master of Arts in Musikpädagogik an der Hochschule Luzern abgeschlossen. Und der Komponist hat noch nicht genug: Der nächste Master of Arts, diesmal in Music Performance Jazz, will er im nächsten Jahr abschliessen. Der gesprochene Förderbeitrag soll den Aargauer unterstützen, damit er seine Musiktätigkeit, trotz Studium, fokussiert weiterverfolgen kann. Steffi Kessler

Simon Spiess

Seine grosse Liebe zur Musik hat Simon Spiess mit 14 Jahren und während seines ersten öffentlichen Auftritts entdeckt: Seither hat ihn der unbeschreibliche Drang, so oft wie nur möglich Konzerte zu spielen, nie mehr verlassen. Der Saxo-

phonist ist die Ameise unter den Musikern: Er arbeitet hart, fokussiert und das mit viel Herzblut. In den letzten Jahren hat der Aargauer nicht nur unzählige Tourneen im In- und Ausland gespielt, sondern auch insgesamt zehn Alben unter eigenem Namen produziert und veröffentlicht. Vor zwei Jahren hat er seinen festen Wohnsitz nach Aarau verlegt. Mit verschiedenen Vorhaben will er tiefer in die lokale und kantonale Szene eintauchen und sich einbringen. Wir sind gespannt.

Steffi Kessler

Lukas Weber

Lukas Weber ist ein Sideman erster Klasse. Nach einer Lieb-äugelei mit der Klarinette, wechselte er mit zwölf Jahren zur Perkussion. Heute gibt er in verschiedensten Formationen den Takt an und unzähligen Schülerinnen und Schülern den Takt weiter. 2011 hat er den Bachelor of Arts Music Percussion an der Hochschule Luzern abgeschlossen. Der Aargauer ist ein Tüftler. Sein grosses Bedürfnis, Perkussion auf Popalben differenziert einzusetzen, konnte er vorerst stillen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse haben sich hörbar in jenen Arrangements niedergeschlagen, bei denen er mitgewirkt hat. Aber damit nicht genug: Sein Forschen geht weiter. Er will sich im Übungsraum einsperren und da eine neue Handschrift entwickeln. Und genau für diesen kreativen Rückzug soll ihm der gesprochene Förderbeitrag dienlich sein. Steffi Kessler

Jury Musik

Aargauer Kuratorium

Stephan Diethelm, Vorsitz

Ernst Buchinger

Markus J. Frey

Externe Mitglieder

Martina Wohlthat, Kulturjournalistin

Arno Troxler, Schlagzeuger und Veranstalter

Geschäftsstelle

Steffi Kessler

Tom Hellat

Werkbeiträge Theater und Tanz

Clo Bisaz

Clo Bisaz ist ein gestandener Theatermann. Er ist Produzent, Schauspieler, Regisseur und auch Veranstalter. «An die Freunde» ist der Titel eines Gedichtes von Friedrich Schiller. Darin kommt der wohlbekannt Satz vor: «Sehn wir doch das Große *aller* Zeiten / Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, /

Sinnvoll, still an uns vorübergehn.» Dieser Satz lässt sich wunderbar auf den Theatermann Clo Bisaz übertragen. Was er während über dreissig Jahren seines Wirkens geleistet hat, ist einmal gross und ein anderes Mal auch wieder sinnvoll still. Es ist die Beharrlichkeit, die sein Schaffen prägt: das Suchen nach Stoffen und Themen für das Publikum, die künstlerische Kompetenz, die eigenständige Handschrift und der Wille, eine ansprechende Umsetzung für das Theater zu finden. Jetzt will er Neues wagen, setzt auf jüngere Schauspieler und Schauspielerinnen und sucht Stoffe aus dem aktuellen Bereich des interkulturellen Zusammenlebens. Mit dem Werkbeitrag möchte das Kuratorium seine Wertschätzung gegenüber dem bisherigen Wirken von Clo Bisaz ausdrücken und will ihn für seine zukünftigen Theaterprojekte ermutigen. Walter Küng

Nina Russi

Nina Russi ist eine junge Musiktheaterregisseurin aus Dottikon im Kanton Aargau. Seit über zehn Jahren wirkt sie am Opernhaus Zürich als Regieassistentin, Spielleiterin und Regisseurin. An diesem Haus hat Nina Russi mit namhaften Grössen der Regie zusammengearbeitet und vieles gelernt und erfahren. Erste Regiearbeiten in Winterthur und am Opernhaus Zürich wurden ihr bereits anvertraut. Nun kommt der Moment, sich von der «Mutter» zu lösen und in der grossen Opernwelt eine eigene Position und künstlerische Handschrift zu entwickeln und zu behaupten. Jetzt sind künstlerische Visionen, der Mut zur Umsetzung und die Ausdauer, Schritt für Schritt zu gehen, gefragt. Nina Russi will diesen Weg gehen. Arbeiten in Deutschland sind in Vorbereitung und erste Gespräche einer möglichen Zusammenarbeit finden auch mit dem argovia philharmonic statt. Das Aargauer Kuratorium ist stolz, einer vielversprechenden Musiktheaterregisseurin einen Beitrag für die Schritte in die künstlerische Freiheit und damit verbunden auch für die künstlerische Entwicklung zu überreichen. Toi, toi, toi, Nina Russi! Walter Küng

Jury Theater und Tanz

Walter Küng, Vorsitz
Christa Baumberger
Gabi Umbricht

Geschäftsstelle

Madelaine Passerini-Lustenberger